

Summary

Von A nach C | Sonderausgabe inkl. „S-Link Salzburg“

Aufbauend auf die aktuelle BUSINESS NOVELLE mit dem Titel „Von A nach C“ zum Thema Mobilitäts- und Verkehrswende habe ich für eine limitierte Sonderausgabe das Buch um das Projekt „S-Link Salzburg“ erweitert. Einerseits, um die Erkenntnisse aus der laufenden Mobilitätsdiskussion an einem realen Beispiel zu testen. Und andererseits, weil es zum Salzburger Regionalbahnprojekt „S-Link“ auch eine inhaltliche Abstimmung mit der betroffenen Bevölkerung braucht, die aktuell nicht in der nötigen Offenheit und Tiefe stattfindet. Betrachten Sie daher bitte die nachfolgenden Ausführungen und die Auflage der Sonderausgabe auch als mein persönliches Format einer Bürger*innen-Beteiligung in einer möglichst sachlichen, emotionsfreien Auseinandersetzung zum „S-Link Salzburg“.

Dafür habe ich, wie in jeder BUSINESS NOVELLE, den Blickwinkel „bottom-up“ gewählt, also die Bedürfnisse und Lebensrealitäten der Bevölkerung und nicht politische und unternehmerische Interessen ins Zentrum meiner Schlussfolgerungen gerückt.

Ich bitte Sie, sich im Rahmen einer ergebnisoffenen Diskussion zur Lösung der Salzburger Verkehrsprobleme zu nachstehenden Punkten (visionäre) Gedanken zu machen – egal ob mit oder ohne den „S-Link“!

Es gibt berechtigte Kritik an der Projekt-Kommunikation

Nur um zu Beginn der weiteren Ausführungen klarzustellen:

- **Das Projekt „S-Link“ ist in der Sache nicht alternativlos.** Für die Lokalbahn-Gesellschaft (SLB) als Teil der Salzburg AG mag es das sein. Für die Lösung des regionalen Verkehrsproblems ist es definitiv nicht!
- **Das Projekt „S-Link“ ist nur bedingt zukunftsorientiert und innovativ.** Abgesehen davon, dass Budgets und öffentlicher Raum auf lange Zeit blockiert werden, ist der Bau einer Eisenbahn inklusive eines Tunnels definitiv nicht innovativ. Verkehrsoptionen neuartigen technologischen Zuschnitts sehen anders aus.
- **Das viel-beschworene „Gesamt-Verkehrskonzept“ für Salzburg** existiert (zumindest gegenüber der Öffentlichkeit) nur als Sammlung von Überschriften und suggestiv geweckten Erwartungen. Für ein Investitionsvolumen von mindestens zwei plus einigen Milliarden Euro mehr, je nach Projektumfang, müsste jedoch mehr konkretisiert sein, als es das bisher ist.
- **Damit läuft das Projekt „S-Link“ Gefahr, Fehler der Vergangenheit zu wiederholen,** anstatt frisch durchzustarten. Damit gemeint sind u. a. die Konzentration auf nur einen Lösungsansatz, das Bündeln riskanter Geschäftsteile bei der Salzburg AG, eine „additive“ Infrastrukturpolitik und das Außerachtlassen übergeordneter Projektteile.

PLOTS: Es sind viele Visionen für den Salzburger Verkehr im Umlauf

Zugegeben, einiges von dem, worauf ich im Rahmen meiner Recherchen gestoßen bin, wirkt auf den ersten Blick utopisch. Wer sich jedoch im Kreis ergebnisoffen interessierter statt politisch vereinnahmter Bürger*innen umhört, wird auf ebenso kreative wie lösungsorientierte Ideen stoßen, die es wert sind, zu Ende gedacht zu werden. Auch wenn mangels Zeit und Motivation bzw. wegen absehbarer Hindernisse seitens der Politik rasch abgewunken wird, wenn derartige Visionen auf den Tisch kommen: Unmöglich ist in letzter Konsequenz keine davon.

- **Vermählen Sie die Lokalbahntrasse (Nord) mit dem ÖBB-Schienennetz.** Das schafft eine durchgehende Nord-Süd-Verbindung, ohne mehr als ein paar Hundert Meter Gleis verlegen zu müssen.
- **Nutzen Sie die Lokalbahnstrecken auch für den regionalen Güterverkehr.** Und holen Sie damit Teile des Schwerverkehrs von den Straßen.
- **Übernehmen Sie als SLB die S-Bahn-Linien auf ÖBB-Trassen.** Zumindest dann, wenn Sie als Lokalbahn weiter wachsen und das wirtschaftliche Risiko eines „S-Link“ ausblenden wollen.
- **Stärken Sie im gesamten Modal-Split die Verkehrsachse Ost-West nach und durch Salzburg,** anstatt eine weitere innerstädtische Nord-Süd-Trasse „additiv“ zur bestehenden Infrastruktur hinzuzufügen.

- **Entlasten Sie die Innenstadt als Verkehrsknoten** (14 Stadtbus-Linien!) und koordinieren Sie den Stadtverkehr über mehrere Verteilerpunkte (Hauptbahnhof, West und Süd).
- **Machen Sie die Innenstadt endlich autofrei.** Und denken Sie die nötigen Verkehrslösungen für Anwohner*innen, ansässige Betriebe und Besucher*innen der Stadt mit neuen Technologien.
- **Trennen Sie den Fern- vom Regionalverkehr für Personen und Güter.** Schaffen Sie eine (ÖBB-)Trasse als Westspange entlang der Stadtgrenze, die neben der A1/A10 weiter in Richtung Süden geführt wird.
- **Bauen Sie den Flughafen zu einem Fernverkehrsterminal aus.** Inklusive ÖBB-Anschluss, Fernbus-Station, City-Line und Park & Ride-Plätzen. Damit bekommt das Airport-Center mehr Potenzial, um zu einem lukrativen Business- und Freizeit-Zentrum ausgebaut werden zu können.
- **Nutzen Sie diese Spange auch, um den Güter-Fernverkehr an den Stadtrand zu verlegen.** Und nehmen Sie die Schallmooser Logistikunternehmen mit, um dort Platz für die Stadtentwicklung zu schaffen.
- **Machen Sie den Salzburger Haupt- zu einem Regionalbahnhof.** Und denken Sie dabei gleich eine (technisch neuartige?) Versorgungslogistik für die Salzburger Innenstadt mit.
- **Nutzen Sie Zukunftstechnologien, um die Probleme der Zukunft smarter zu lösen.** Es werden zum Beispiel (teil-) autonome Öffi-Systeme weit schneller Realität, als der „S-Link“ gebaut werden kann.
- **Machen Sie Salzburg zu einer Technologie-Hochburg** für derartige Verkehrssysteme. Das ist eher ein innovatives, zukunftsorientiertes Business-Modell für die Salzburg AG als der „S-Link“.
- **Denken Sie das Messezentrum anders als bisher.** Machen Sie ein gemeinsam mit den örtlichen Universitäten und Unternehmen betriebenes „Mobility“-Forschungszentrum daraus. Inklusive autonom bespieltem Öffi-Anschluss in Richtung Zentrum anstatt der konservativ gedachten Messebahn.
- **Gestalten Sie die Park & Ride-Verbindungen für Tourist*innen (teil-)autonom.** Und machen Sie damit schon die Anfahrt zur Innenstadt zum Erlebnis.
- **Erschließen Sie die Umlandgemeinden** mit flexiblen, wendigen und variabel einsetzbaren städtischen Verkehrsmitteln, anstatt weitere monströse Trassen von außen in und durch die ohnehin enge Stadt zu zwingen.
- **Geben Sie dem Fuß- und dem Radverkehr mehr Raum!**

Mehr dazu finden Sie im beigelegten Buch.

Ehrlich gemeinte Tipps für die Politik

- **Setzen Sie künftig auf eine offene Kommunikation** gegenüber der Öffentlichkeit mit allen Details zum Projekt, den Alternativen, Ihren Motiven und den wirtschaftlichen und politischen Hintergründen.
- **Vergessen Sie nicht auf Themen,** die auch die Bürger*innen bewegen, nicht nur Entscheider*innen. So interessiert beispielsweise nicht nur die Kapazität und der Takt eines Verkehrsmittels, sondern auch die Größe der Bahnstation, der entstehende Lärm oder die Deponie von Aushubmaterial vor der eigenen Haustüre.
- **Der vielfach sehnlichst erwartete rasche „Point of no Return“ ist noch weit.** Dazu ist ein Gesamtverkehrskonzept für Salzburg, das diesen Namen auch verdient, zu wichtig, um nicht doch noch die Strategie zu wechseln.
- **Minimalinvasiv mit voller Wirkung** ist heutzutage auch im städtischen Infrastrukturbau das Gebot der Stunde.
- **Beginnen Sie mit der Verkehrsberuhigung JETZT.**
- **Beziehen Sie die Bürger*innen ein:** inhaltlich mit Sitz und Stimme!

Nicht alle der oben genannten Visionen sind notwendig, um das Salzburger Verkehrsproblem zu lösen. Es reichen Teile daraus, gepaart mit einer konsequenten, agilen Projektarbeit, klaren Zielsetzungen und der Einbeziehung zukünftiger Technologien zur Lösung von Problemen der Zukunft.

Wer sich jedoch gedanklich in ein Salzburg im Jahr 2040 wagt und die dann zur Verfügung stehenden Möglichkeiten individueller Mobilität auf allen Ebenen betrachtet, könnte auch zu jenem Schluss kommen, den ich final ziehe:

Es wird den „S-Link Salzburg“ nicht gebraucht haben, um ein zukunftsfittes Verkehrskonzept für Salzburg umzusetzen.